Protokoll des PSAG-Plenums am 22.04.2026 in Tempelhof-Schöneberg

Zeit und Ort: 22.04.2026, 14-16 Uhr, Pinellodrom, Dominicusstraße 5-9, 10823 Berlin

Thema: „Zwischen Schutz und Straße: Möglichkeiten und Grenzen des psychosozialen Hilfesystems im Umgang mit Wohnungslosigkeit“

Protokoll: Nadja Abdelhamid

TOP 1: Vorstellung Mobile Einzelfallhilfe / Stadtmission / Franziska Haßelmann
Die Berliner Stadtmission bietet Notübernachtungsorte, wie den an der Lehrter Straße, Wohnheime, die Bahnhofsmission am Bahnhof Zoo, Straßensozialarbeit, Kältebusse. BVG und S-bahn sind die Hauptspendengebenden.
Franziska Haßelmann schilderte die Erfahrungen der Mobilen Einzelfallhilfe am Beispiel einer Klientin sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Hilfeleistung angesichts von gewalttätigen Angriffen auf Obdachlose und schwieriger Ansprechbarkeit der Klientin aufgrund ihrer seelischen Beeinträchtigung sowie Suchterkrankung und immer wieder Wechseln ihres Aufenthaltsortes. Sie sprach über Hürden, wie z.B. die einer 3-Tage-Regelung in einem Wohnheim, in dem die Klientin nach langem Weg aufgenommen wurde, ihren Platz dann aber, aufgrund Nicht-Erscheinens innerhalb der Meldefrist wieder verlor. Auch ein Mangel an Aufnahmeorten nach der Klinik führt oftmals wieder zu Obdachlosigkeit.
In der Diskussion wurde deutlich, dass Kliniken, Freie Träger und Behörden mit Herausforderungen in der Übergangsgestaltung konfrontiert sind. Die verschiedenen Akteur*innen des Hilfesystems greifen mit ihren Hilfeleistungen und Systemen nicht immer reibungslos ineinander.

TOP 2: Vorstellung Bettermann-Haus / Jan Kilian
Die Wohn- und Selbsthilfe-Einrichtung bietet suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen eine Vielzahl von Möglichkeiten, aus dem Teufelskreislauf der Sucht auszubrechen. Das Besondere an dieser Einrichtung ist, dass auch mit Klient*innen mit Rückfällen weitergearbeitet wird. Ebenso arbeitet sie als Einzige mit substituierten Menschen. Die Klient*innen wohnen 3 Monate bis mehrere Jahre im Bettermann-Haus. Der seit 1989 tätigen Organisation fällt im Verlauf der Jahrzehnte auf, dass die Hilfesuchenden zunehmend jüngere und wesentlich vulnerablere Menschen sind. Ebenso werden es zunehmend mehr psychisch Erkrankte und komorbidere Fälle. Die Anzahl Derjenigen, die in der Einrichtung versterben, hat außerdem zugenommen. Früher waren von den Klient*innen zudem ca. 5-10 % Frauen, heute liegt der Anteil bei ca. 35 %.
In der Diskussion ging es um freiwillige und unfreiwillige Obdachlosigkeit. Ebenso thematisiert wurde die Herausforderung, dass in den meisten ASOG-Einrichtungen konsumiert, mit den Klient*innen dazu aber nicht gearbeitet wird und der Konsum untersagt ist. Klinikvertretende berichteten davon, dass die Klinik nur ein kurzes Zeitfenster habe, mit den Menschen über Perspektiven ins Gespräch zu kommen. Oftmals kommen die Patient*innen, trotz Empfehlung, aufgrund von Hürden, wie einschränkenden Öffnungszeiten oder individuellen Gründen bei den nachgelagerten Hilfsangeboten nicht an und landen daher nach dem Krankenhaus auf der Straße. Die Sozialarbeitenden der Krankenhäuser kündigen Patient*innen am 1. Tag bei der Sozialen Wohnungshilfe an und senden einen Anamnesebogen dorthin. Frustrierend sei, dass sie oftmals keine Rückmeldung erhielten.

TOP 3: Wohnungslosigkeit & Eingliederungshilfe: Strukturen & Herausforderungen / Bezirksamt Tempelhof Schöneberg Gesundheitsamt Sozialpsychiatrischer Dienst / Deniz Seden

Wohnungslose oder verdeckt wohnungslose Menschen kommen beim Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) u.a. über die Kliniken und Notunterkünfte an. Die größte Herausforderung für den SpD, wie auch den Teilhabefachdienst (THFD) ist die Prüfung der Zuständigkeit. Diese liegt am Ort der letzten Meldeadresse, die oftmals, da die Menschen ihren Standort immer wieder wechseln, nicht in Tempelhof-Schöneberg ist. Verschiedene Institutionen sind dann in einem komplexen Zuständigkeitsgeflecht involviert. Die verschiedenen Behörden unterliegen zudem unterschiedlichen Zuständigkeitslogiken. Wenn diese erste Hürde überwunden ist, kommen die Klient*innen nach einer Begutachtung durch den SpD ins TIB-Verfahren und werden dann über das Steuerungsgremium Psychiatrie (SGP) in die psychosozialen Versorgungsstrukturen gesteuert. Die größten Herausforderungen im Prozess sind die Zuständigkeitsfrage sowie kurze Zeitfenster, in denen Schritte geregelt und die Menschen dabei im Kontakt gehalten werden müssen. Im SGP führt der Mangel an Wohnraum dazu, dass das System verstopft. Wenn die Menschen, die irgendwann bei einem Träger ankommen, dort Wohnraum und Betreuung haben, irgendwann gesunden, stehen diese Klient*innen und das Hilfesystem sodann vor der nächsten Hürde: Es gibt nicht genug günstigen Wohnraum, so dass die Menschen aus den Trägerwohnungen nicht ausziehen und neue Klient*innen nicht nachrücken und versorgt werden können.

Herr Seden lädt Akteur*innen im Hilfesystem dazu ein, sich bei Zuständigkeitsfragen an ihn zu wenden:

D. Seden / Stellv. Gruppenleiter / Sozialpsychiatrischer Dienst / Tel. 030 90277-4545 / E-Mail: seden@ba-ts.berlin.de

Auch Frau Kaiser von der Sozialen Wohnhilfe bietet an, sich bei Fragen rund um das Thema Obdachlosigkeit an sie zu wenden:

Daniela Kaiser / Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Abteilung Bürgerdienste, Soziales und Senioren / Amt für Soziales / SozWohn307 / Tel.: 030 90277 – 1674 / E-Mail: d.kaiser@ba-ts.berlin.de

Am Ende der Veranstaltung wurde auf die **AG Wohnungslosigkeit und psychische Erkrankungen** des Paritäters hingewiesen. Diese bringt demnächst ein **Strategiepapier** zu Versorgungslücken heraus.

Nächstes PSAG-Plenum:

Zeit und Ort: 17.06.2026, 14-16 Uhr, Pinellodrom, Dominicusstraße 5-9, 10823 Berlin

Thema: „Markt der Möglichkeiten: Angebote von Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen und Suchterkrankungen stellen sich vor“